NETZWERK

daaap

Sonder-
ausgabe

Messenotizen
zur automatica 2025
Juli 2025

daaap

das Netzwerk für digitale Assistenzsysteme am Arbeitsplatz e.V. (daaap) ermöglicht einen Austausch zwischen Anwender:innen, Hersteller:innen und Wissenschaftler:innen.
Das daaap-Netzwerk erlaubt es, gemeinsam Lösungen zu erarbeiten und Innovationen voranzutreiben. Durch daaap entstehen neue inklusive Arbeitsumgebungen, die auch in Ihrer Organisation zum Einsatz kommen können.
Wenn auch Sie mit Ihrer Organisation Mitglied werden wollen, dann schreiben Sie uns eine E-Mail an info@daaap.net !

Impressum
Juni 2025
Netzwerk für digitale Assistenzsysteme am Arbeitsplatz e.V. (daaap)
Rüngsdorfer Str. 35
53173 Bonn
www.daaap.net
Bilquelle Titelseite: Messe München

Vorwort

Bildquelle: daaap

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

heuer sind wir zum zweiten Mal zur automatica nach München gereist. 2023 war der Besuch der automatica eine der ersten gemeinsamen Exkursionen. Seit 2023 hat sich viel getan – im daaap-Netzwerk ebenso wie in der Robotik- und Automatisierungsbranche.
Nach nur zwei Jahren blicken wir auf ein stark gewachsenes Netzwerk, vielfältige Pilotprojekte und eine wachsende Gemeinschaft von Organisationen zurück, die sich entschlossen für inklusive Innovationen einsetzen. Auch die Robotikindustrie hat seither enorme Fortschritte gemacht: Technologien werden leistungsfähiger, flexibler und zugleich zugänglicher – und eröffnen damit neue Möglichkeiten für mehr Teilhabe in der Arbeitswelt.
Das daaap-Netzwerk bringt sich aktiv in diese Entwicklungen ein. Unsere Mitglieder arbeiten mit kollaborativen Robotern, digitalen Assistenzsystemen und automatisierten Lösungen, die nicht nur technische Effizienz, sondern auch soziale Wirkung entfalten. Dabei geht es immer um die Frage: Wie können Technologien gestaltet und eingesetzt werden, damit Menschen mit Unterstützungsbedarf selbstbestimmt arbeiten können?
Die hier vorliegenden Messenotizen geben einen Einblick in einige besonders spannende Anbieter und Lösungen, die wir dieses Jahr auf der automatica besucht haben.
Unser herzlicher Dank gilt allen Unternehmen, die uns auch diesmal wieder mit offenen Armen begegnet sind und sich für inklusive Perspektiven in der Industrie öffnen. Der Austausch zwischen Werkstätten, Forschung, Technikentwicklung und Industrie ist keine Selbstverständlichkeit – aber er ist die Voraussetzung für echte Innovation.

Herzliche Grüße
Dr. Raimund Schmolze-Krahn
Geschäftsstelle des daaap-Netzwerks

Grußworte

Bildquelle: daaap

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das daaap-Netzwerk verfolgt das Ziel, digitale Assistenzsysteme gezielt dort voranzubringen, wo Menschen mit Unterstützungsbedarf arbeiten – in Werkstätten für behinderte Menschen, Inklusionsunternehmen und inklusiven Arbeitsumgebungen. Dabei ist der Austausch mit den Hersteller:innen technischer Lösungen ein wesentlicher Hebel: Nur gemeinsam kann es gelingen, Systeme so zu entwickeln und ggf. anzupassen, dass sie die vielfältigen Anforderungen inklusiver Arbeit wirklich unterstützen.
Bereits 2023 haben wir die automatica besucht – als erste gemeinsame Exkursion des Netzwerks zu einer der weltweit wichtigsten Messen für Robotik und Automatisierung. Der intensive Austausch mit Unternehmen, Entwickler:innen und Verbänden hat uns damals wertvolle Impulse gegeben. Seither ist viel passiert: Das daaap-Netzwerk ist stark gewachsen, unsere Praxiserfahrung hat sich vertieft, und die Technologien selbst haben in beeindruckendem Tempo an Leistungsfähigkeit und Vielfalt gewonnen.
2025 sind wir angeregt, mit einem erweiterten Kreis an Partner:innen und einem noch klareren Blick auf Teilhabe durch Technik zurückgekehrt. Wir haben erneut eine Reihe innovativer Anbieter besucht, spannende Gespräche geführt und uns über Trends informiert, die in den kommenden Jahren richtungsweisend sein werden.
Ein besonderer Dank gilt dem **VDMA Robotik + Automation**, der uns wie bereits vor zwei Jahren mit Offenheit und Engagement empfangen und durch die Messe begleitet hat. Dieser Dialog zwischen Industrie und Inklusionspraxis ist für beide Seiten bereichernd – und eine wichtige Grundlage für eine wirklich inklusive Arbeitswelt von morgen.
Im Folgenden finden Sie unsere aktuellen **Messenotizen**. Sie bieten Ihnen einen Einblick in unsere Eindrücke und Beobachtungen – mit dem Ziel, Orientierung zu geben und zum Mitdenken und Mitgestalten anzuregen. Dank an das Team unserer Geschäftsstelle, die diese Notizen inhaltlich fundiert und grafisch ansprechend aufbereitet haben.
Übrigens, wenn Sie selbst noch nicht Teil von daaap sind, dann ist es höchste Zeit, das zu ändern! Besuchen Sie uns auf www.daaap.net und hinterlassen Sie gern eine Nachricht über das Kontaktformular. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Claudia Salterberg
Vorstandsvorsitzende des Netzwerks für digitale Assistenzsysteme am Arbeitsplatz und Geschäftsführerin der Iserlohner Werkstätten

Bildquelle: VDMA

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

es ist mir eine große Freude, dass daaap auch 2025 die automatica 2025 besucht hat.
Seit 2023 verbindet uns mit dem Netzwerk für Digitale Assistenzsysteme am Arbeitsplatz – kurz daaap – eine sehr fruchtbare und inspirierende Zusammenarbeit. Dass daaap schon kurz nach seiner Gründung unsere **Good Work Charter** unterschrieben hat, ist für uns ein starkes Signal: Inklusion und Teilhabe sind nicht nur gesellschaftliche, sondern auch technologische Aufgaben, die wir gemeinsam gestalten wollen.
Die Technik entwickelt sich rasant weiter – in einer Geschwindigkeit, die selbst vor zwei Jahren kaum vorstellbare Möglichkeiten eröffnet. Digitale Assistenzsysteme, kollaborative Robotik und KI-gestützte Automatisierung bieten heute mehr denn je das Potenzial, Arbeitsplätze inklusiver zu gestalten und Teilhabe neu zu denken.
Gerade Werkstätten für behinderte Menschen bringen dabei eine besondere Perspektive ein. Sie stellen ganz konkret die Frage, wie Technik Menschen mit Assistenzbedarf mehr Selbstbestimmung und Zugang zur Arbeitswelt ermöglichen kann. Diese praxisnahe Sichtweise ist für die Industrie enorm wertvoll – und zeigt, dass technologischer Fortschritt dann besonders wirksam wird, wenn er mit sozialer Verantwortung einhergeht.
Wir sehen einer weiter wachsenden Zusammenarbeit zwischen daaap und VDMA Robotik + Automation mit großer Freude entgegen und hoffen, dass die folgenden Messenotizen auch jenen einen Einblick geben, die diesmal nicht nach München kommen konnten.
Mit freundlichen Grüßen

Patrick Schwarzkopf
Geschäftsführer VDMA Robotik + Automation

INHALTSVERZEICHNIS

3 Vorwort
4 Grußworte
8 **FANUC**: CoBots in der Küche!
10 **DENSO**: Eleganz mit starker Wirkung
14 **ABB Robotics**: Insel im Lärm
16 **Epson**: Jetzt auch mit einem CoBot
18 **Fruitcore** schickt HORST vom Bodensee
20 **Hanwha**: Korea kommt!
22 **Universal Robots** und die geheimnisvolle Weltneuheit
24 **Neura Robotics**: Diener der Menschheit
27 **Robotics Institute Germany (RIG)**: Kompetenz in Bewegung
28 **IGUS** Low-Cost-Automation: Ein Meisterwerk der Positionierung
30 **ROBO Planet**: Mobile Roboter aus China
31 **United Robotics Group**: Europäische Service-Robotik
32 **Schmalz**: Die Kraft des Vakuums
34 **SCHUNK**: Für präzise Anwendungen
35 **MiniTec**: Was sich fügen lässt
36 **Bosch Rexroth**: Holz, System und das Prinzip Kooperation
38 **DLR**-Assistenzroboter MAYA
39 Zwischen Inklusion und Innovation - **IIDEA** formt den Arbeitsplatz von morgen
40 **Messefazit**: Roboter auf dem Vormarsch - zwischen Potenzial und Systemfragen
41 **Werden sie Mitglied**

FANUC: CoBots in die Küche!

Mit einem ungewöhnlichen Show Case zog FANUC auf der automatica 2025 die Aufmerksamkeit vieler Besucher:innen auf sich: Zwei Roboterarme bereiteten live frische Sandwiches zu – präzise, koordiniert und mit erstaunlich menschlicher Eleganz. Der Stand war nicht nur ein technisches Highlight, sondern auch ein Symbol dafür, wie weit sich Robotik mittlerweile aus klassischen Industrieanwendungen heraus in neue Lebens- und Arbeitsbereiche bewegt.

Unterstützt wurde FANUC auf dem Stand von **goodBytz**, einem jungen Unternehmen aus Hamburg, das mit seiner vollautomatisierten Roboterküche „alice.“ derzeit neue Maßstäbe in der digitalen Gastronomie setzt. Das System ist darauf ausgelegt, täglich bis zu 3.000 Mahlzeiten zu kochen – zuverlässig, hygienisch und zeitsparend. Eingesetzt wird die Lösung bereits im Hochschulcatering und soll perspektivisch auch Kantinen und Gemeinschaftsverpflegung in anderen Bereichen erreichen.

Gerade für Werkstätten für behinderte Menschen und Inklusionsunternehmen, in denen Küche und Catering häufig tragende Arbeitsfelder sind, eröffnen solche Technologien interessante Perspektiven. Automatisierte Kochsysteme wie das von goodBytz könnten helfen, Küchenarbeitsplätze so zu gestalten, dass sie besser an individuelle Fähigkeiten angepasst werden können – durch Entlastung bei körperlich belastenden Aufgaben, durch standardisierte Abläufe oder durch neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine.

FANUC selbst ist einer der weltweit führenden Anbieter für industrielle Robotik und hat in den letzten Jahren gezielt damit begonnen, seine Systeme auch für lebensmittelnahe Anwendungen weiterzuentwickeln. Dass diese Entwicklung nun auf einer Messe wie der automatica nicht mehr nur theoretisch, sondern ganz praktisch erlebbar ist – mit echtem Mittagessen vom Roboter – zeigt, wie weit die Integration solcher Lösungen inzwischen fortgeschritten ist.

Der Auftritt von FANUC und goodBytz macht deutlich: Die Küche ist längst kein randständiger Anwendungsfall mehr für Robotik, sondern ein ernstzunehmender Innovationsraum. Und einer, der gerade auch für inklusive Arbeitskontexte in Zukunft an Relevanz gewinnen dürfte.

Bild: Der Messestand von FANUC. Quelle: daaap

Bild: FANUC-Cobots belegen Brötchen. Quelle: Messe München

Bild: der kleinste Roboter von Denso. Quelle: Messe München

DENSO: Eleganz mit starker Wirkung

DENSO Robotics zeigt auf der automatica einmal mehr, wie ausgereift und vielseitig moderne Robotik heute bereits ist. Besonders ins Auge fällt der kompakte Cobot COBOTTA, ein nur etwa vier Kilogramm schwerer, sechsgelenkiger Roboterarm mit integriertem Controller, der sich mühelos transportieren und flexibel einsetzen lässt. Gerade in Arbeitsumgebungen, in denen Menschen mit Assistenzbedarf tätig sind, kann der COBOTTA eine wertvolle Hilfe sein: Er übernimmt präzise, monotone oder körperlich fordernde Tätigkeiten und unterstützt so bei der individuellen Gestaltung inklusiver Arbeitsplätze.

Bild: Die daaap-Delegation zu Gast bei Denso.
Quelle: daaap

Ein echtes Sicherheits-Highlight bringt DENSO mit der sogenannten **Touch Sensing Soft Cover** an den Start – einer weichen, silikonbasierten Außenhaut für den Roboterarm.In diese Hülle sind hochsensible Sensoren integriert, die eine Kollision mit einem Menschen oder Objekt in weniger als fünf Millisekunden erkennen. Die Bewegung wird dann sofort gestoppt, wodurch das Risiko von Verletzungen deutlich minimiert wird. Gleichzeitig erlaubt diese Form der Kollisionserkennung höhere Arbeitsgeschwindigkeiten in der Mensch-Roboter-Kollaboration – ohne die Sicherheit zu gefährden.
Doch DENSO Robotics ist weit mehr als nur der COBOTTA. Das Unternehmen, das seine Wurzeln in der Automobilindustrie hat und seit über fünf Jahrzehnten Roboter für die eigene Fertigung entwickelt, verfügt heute über ein breites Portfolio. Neben dem mobilen COBOTTA bietet DENSO eine Reihe kompakter Industrieroboter mit 4- und 6-Achs-Kinematik an – darunter Modelle der Serien **VS, VM, HSR und XR**, die sich durch hohe Geschwindigkeit, Präzision und lange Lebensdauer auszeichnen. Diese Roboter kommen weltweit in Bereichen wie Elektronikmontage, Medizintechnik, Laborautomation oder Verpackung zum Einsatz.

Ein jüngerer Zugang im Portfolio ist die Serie **COBOTTA PRO**, die mit höheren Reichweiten (bis zu 1.300 mm) und Traglasten (bis zu 12 kg) aufwartet. Damit verbindet DENSO die Benutzerfreundlichkeit und Sicherheit eines Cobots mit der Leistungsfähigkeit eines klassischen Industrieroboters. So lassen sich anspruchsvolle kollaborative Anwendungen realisieren – ohne Abstriche bei Effizienz oder Taktzeit.

Bild: Ein Denso CoBot. Quelle: Messe München

Was DENSO dabei besonders auszeichnet, ist die starke Verzahnung von Hard- und Software: Die Roboter sind offen für verschiedene Programmierschnittstellen, darunter eigene Tools wie **WINCAPS** und **ORiN**, aber auch für ROS-Integration und Python-basierte Steuerung. Das macht sie zu flexiblen Bausteinen in heterogenen Produktionsumgebungen.

Das Fazit fällt entsprechend positiv aus: DENSO ist ein **technologisch reifer, erfahrener und vielseitiger Anbieter**, der sich sowohl für den unkomplizierten Einstieg in die Automatisierung als auch für den hochpräzisen industriellen Einsatz eignet. Die Bandbreite reicht vom kleinen Arbeitsplatzhelfer bis zur vollwertigen Produktionskomponente – und durch die modulare Softwarearchitektur und das auf Zusammenarbeit ausgelegte Design bleibt man mit DENSO-Lösungen auch langfristig flexibel. Wer auf der Suche nach einem Anbieter ist, der Sicherheit, Kompaktheit und industrietaugliche Zuverlässigkeit verbindet, findet in DENSO Robotics einen starken Partner.

ABB Robotics: Insel im Lärm

Die Hallen der automatica sind laut. Stimmen, Schritte, Antriebe. Das typische Rauschen einer Messe, das nie ganz zu einem Klang wird, aber immer da ist. Inmitten dieses Geräuschs liegt der Stand von ABB Robotics – nicht abgeschirmt, nicht verborgen, sondern seltsam ruhig in seiner Ausstrahlung. Die Roboter bewegen sich darin wie Figuren aus einem anderen Rhythmus. Präzise und unbeeindruckt vom Treiben ringsum.

Vielleicht liegt es daran, dass alles bei ABB funktioniert, ohne zu erklären, dass es funktioniert. Die Roboter sprechen nicht, sie tun. Es ist, als hätte jemand ihnen beigebracht, sich nicht wichtig zu nehmen – und genau das macht sie wichtig.

Die Mitarbeitenden von ABB erklären, wenn man fragt, aber sie überreden nicht. Ein Gespräch beginnt leise, fast zufällig, mitten im Lärm der Halle. Man spricht über Cobots, über Integration, über Sicherheit. Und irgendwann auch über Vertrauen. Nicht als Schlagwort, sondern als technisches Prinzip. „Verlässlichkeit im Betrieb“, sagt jemand. Und man merkt, dass das kein Marketingbegriff ist, sondern eine Erfahrung.

Ein Teil des Standes ist dem einfachen Programmieren gewidmet. Drag & Drop. Simulation. Kein großes Spektakel – eher wie das ruhige Lösen eines Problems am Küchentisch. Man bekommt den Eindruck, dass ABB nicht versucht, Robotik neu zu erfinden, sondern zu **verfeinern**, stiller zu machen, klarer. Als müsste sich die Technik anpassen an eine Welt, die ohnehin laut genug ist.

ABB Robotics ist schon lange Mitglied im daaap-Netzwerk und wirkte auf dieser Messe wie ein Ankerpunkt. ABB erlaubt sich einfach da zu sein – wie eine Maschine, die weiß, was sie kann. Und genau das tut.

Bild: Der Messestand von ABB. Quelle: daaap

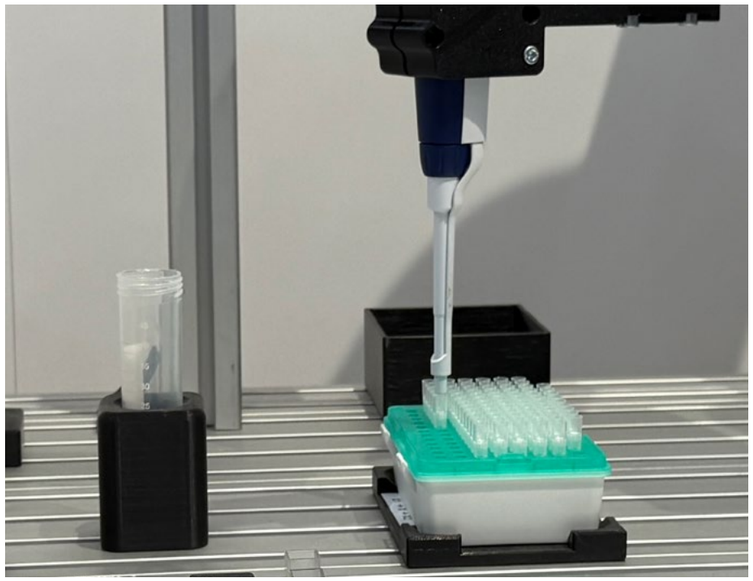

Bild: Ein CoBot von ABB im Laborsetting. Quelle: daaap

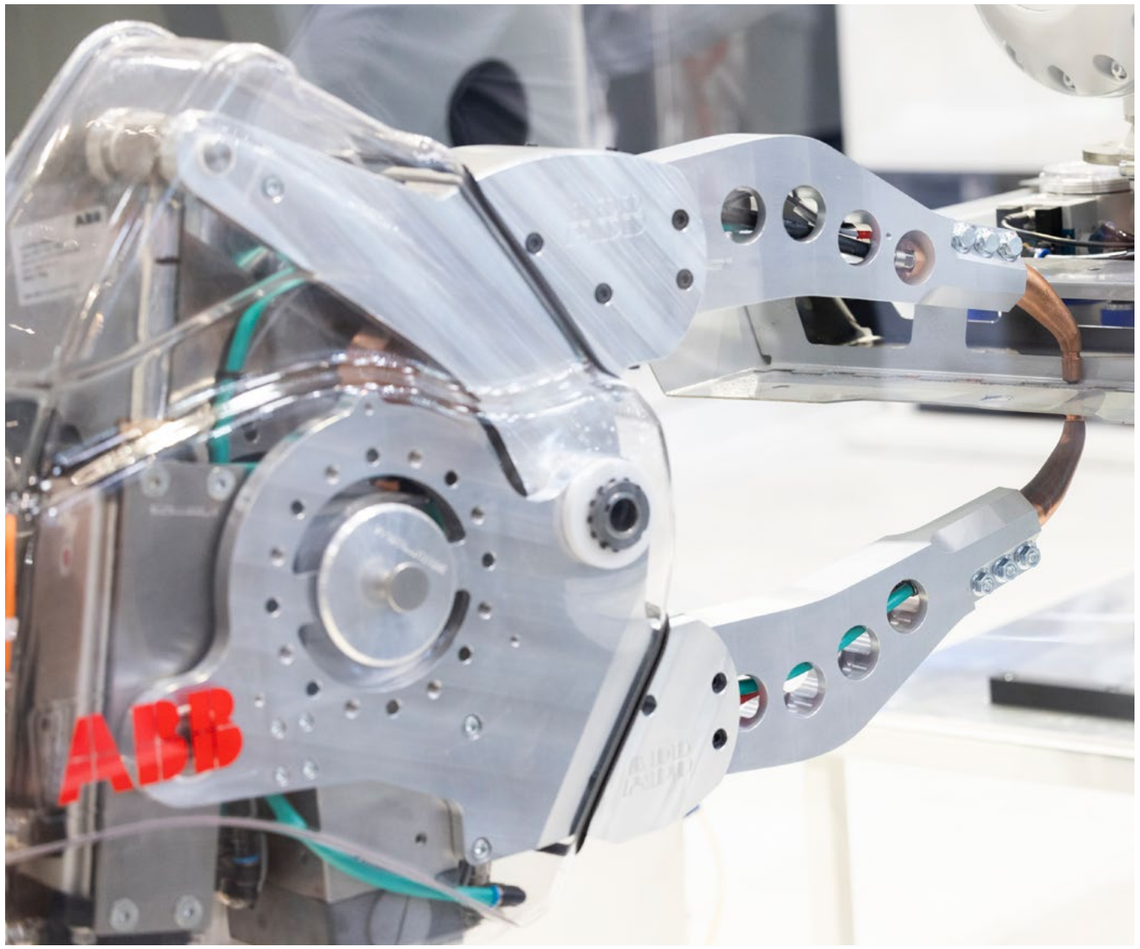

Bild: Ein Schweiß-Roboter von ABB. Quelle: Messe München

Epson: Jetzt auch mit einem CoBot

Bild: der Messestand von Epson.
Quelle: daaap

Bild: der CoBot von Epson. Quelle: Messe München

Epson gehört seit Jahrzehnten zu den festen Größen in der Welt der Industrierobotik – insbesondere im Bereich der SCARA-Roboter hat das Unternehmen Maßstäbe gesetzt. Doch während andere Anbieter längst in den CoBot-Markt vorgestoßen sind, hat sich Epson mit diesem Schritt lange Zeit gelassen. Erst in diesem Jahr – 2025 – wurde auf der automatica nun der erste eigene CoBot vorgestellt: der **AX6-A901S**. Damit gibt Epson sein Debüt im Bereich der kollaborativen Robotik – und wählt dafür einen bewusst spezialisierten Einstieg.

Der neue CoBot ist in erster Linie für den **Life-Science- und Pharmabereich** konzipiert. Dort sind die Anforderungen an Sauberkeit, Sicherheit und Bedienfreundlichkeit besonders hoch – und genau hier setzt Epson an. Der AX6-A901S ist ein kompakter, sechsgelenkiger Roboterarm mit einer Reichweite von 900 mm und einer Traglast von 6 kg. Sein Gehäuse ist vollständig geschlossen, glattflächig und frei von offenen Schrauben – ideal für den Einsatz in Reinräumen oder sensiblen Laborumgebungen. Die Konstruktion erfüllt Cleanroom-Standards nach ISO 14644-1 Klasse 5 und ist zudem IP54-zertifiziert.

Clever gelöst ist die Systemintegration: Der zugehörige Controller ist kompakt, leicht und damit ideal für Anwendungen mit begrenztem Bauraum – zum Beispiel auf Laborwagen oder mobilen Einheiten. Programmiert wird der CoBot in gängigen Sprachen wie Python, was ihn für viele Anwender:innen relativ zugänglich macht. Zusätzlich verfügt das System über ein integriertes Vision-System zur Objekterkennung, Inspektion oder Barcode-Erfassung – ein Mehrwert im Laboralltag.

Mit dem AX6 betritt Epson nicht einfach den CoBot-Markt, sondern positioniert sich gezielt dort, wo es heute einen hohen Bedarf an sicheren, präzisen und einfach bedienbaren Automatisierungslösungen gibt. Gleichzeitig bleibt Epson seiner Linie treu: Die Einführung des CoBots ergänzt das bestehende Portfolio aus über 300 Robotermodellen – darunter hochpräzise SCARA-Systeme, 6-Achs-Industrieroboter sowie Cleanroom- und ESD-geeignete Lösungen.

Fruitcore schickt HORST vom Bodensee

Fruitcore Robotics mit Sitz in Konstanz zählt zu den jungen deutschen Unternehmen, die den Zugang zur industriellen Automatisierung erleichtern wollen. Mit ihrem modular aufgebauten Robotersystem **HORST** (Highly Optimized Robotic Systems Technology) adressiert das Unternehmen gezielt kleine und mittlere Betriebe, für die klassische Industrieroboter oft zu komplex oder zu teuer sind.
Die HORST-Roboter sind als 6-Achs-Kinematiken ausgelegt und in verschiedenen Varianten erhältlich – vom kompakten **HORST600** für einfache Handhabungsaufgaben mit bis zu 3 kg Traglast bis hin zum **HORST1400** oder dem neuen **HORST1500** G2 mit deutlich größerer Reichweite und bis zu 16 kg Tragfähigkeit. Alle Modelle bieten solide technische Leistungswerte bei vergleichsweise kompakten Abmessungen. Wichtig ist jedoch: Bei HORST handelt es sich **nicht um kollaborative Roboter** im engeren Sinne. Sie sind für den klassischen industriellen Einsatz gedacht und müssen aus Sicherheitsgründen entsprechend eingehaust oder abgesichert betrieben werden.

Ein besonderer Fokus liegt bei Fruitcore auf der Bedienbarkeit: Mit dem selbst entwickelten Betriebssystem **horstOS** erhalten Nutzer eine grafische Benutzeroberfläche, die die Einrichtung, Steuerung und Programmierung des Roboters stark vereinfacht. Unterstützt wird dies durch einen integrierten **AI Companion**, der auf KI-Technologie basiert und in natürlicher Sprache Unterstützung bietet – etwa bei der Parametrierung, Fehleranalyse oder bei einfachen Programmieranfragen. Dieser Ansatz kann insbesondere für Anwender mit wenig Vorerfahrung eine Hilfe darstellen und senkt die Einstiegshürde.

Darüber hinaus bietet Fruitcore sogenannte **Solution Kits** – vordefinierte Anwendungsbausteine wie etwa Maschinenbestückung oder Sortieraufgaben, die schnell konfiguriert und angepasst werden können. Die Integration in bestehende Systeme erfolgt über gängige industrielle Schnittstellen wie Profinet, Modbus oder OPC UA.

Mit HORST bietet Fruitcore Robotics eine praxisnahe Automatisierungslösung, die sich durch eine durchdachte Softwareumgebung, ein skalierbares Produktportfolio und eine auf industrielle Standards ausgerichtete Technik auszeichnet.
Die Roboter sind keine CoBots im engeren Sinne, sondern klassische Industrieroboter, die entsprechend abgesichert betrieben werden müssen. Ihr besonderer Mehrwert liegt in der Kombination aus deutscher Fertigung, intuitiver Software und digitaler Assistenz – ein Ansatz, der für viele Unternehmen mit hohem Automatisierungspotenzial, aber begrenzten Ressourcen, interessant sein kann.

Bild: Horst von Fruitcore. Quelle: daaap

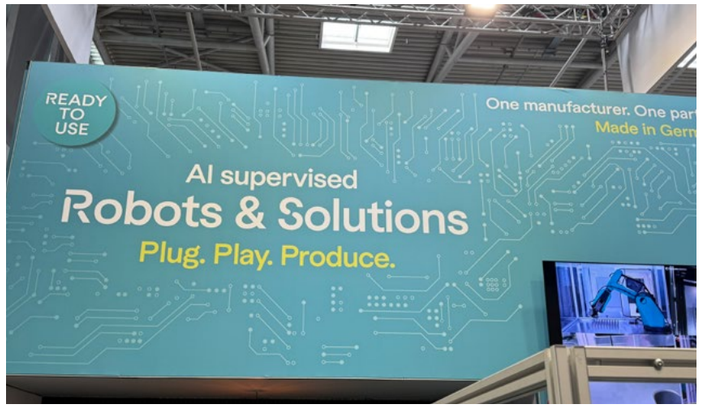

Bild: Der Messestand von Fruitcore. Quelle: daaap

Hanwha: Korea kommt!

Bild: Das Hanwha Produktportfolio. Quelle: daaap

Hanwha Robotics, ein noch junger Anbieter mit Wurzeln im südkoreanischen Hanwha-Konzern, war in diesem Jahr erstmals auf der automatica vertreten – und hat dabei einen starken, selbstbewussten Auftritt hingelegt. Als eigenständiges Unternehmen seit Ende 2023 aktiv, fokussiert sich Hanwha Robotics ganz auf die Entwicklung und Vermarktung kollaborativer Robotiklösungen und mobiler Automatisierungssysteme (AMRs).

Das Cobot-Portfolio der **HCR-Advanced-Serie** umfasst drei Modelle mit Traglasten von 3, 5 und 12 kg bei Reichweiten bis zu 1.300 mm. Die Roboter sind ISO-Class-2-Cleanroom-zertifiziert und mit umfangreichen Sicherheitsfunktionen ausgestattet, die den Betrieb in gemeinsam genutzten Arbeitsbereichen ohne trennende Schutzeinrichtungen ermöglichen. Die Geräte lassen sich flexibel einsetzen – etwa in der Lebensmittelproduktion, der Elektronikfertigung oder in Reinraumanwendungen für die Pharma- oder Halbleiterindustrie.

Ergänzt wird das Hardwareangebot durch KI-gestützte Vision-Lösungen und die Möglichkeit, Cobots direkt mit fahrerlosen Transportsystemen zu kombinieren. Damit positioniert sich Hanwha nicht nur als Roboterhersteller, sondern als Anbieter integrierter Automatisierungslösungen mit Plattformansatz.

Der Messeauftritt selbst war freundlich und professionell – allerdings auch ein Hinweis darauf, dass man sich bei der Zusammenarbeit mit Hanwha auf **kulturelle und sprachliche Brücken** einlassen muss.

Am Stand fanden wir niemanden, der auf Deutsch mit uns sprechen konnte. Stattdessen wurden wir von einer Reihe ausgesprochen herzlicher und humorvoller koreanischer Kollegen empfangen, mit denen die Verständigung auf Englisch problemlos – und überraschend unterhaltsam – möglich war. Wer sich für Hanwha entscheidet, sollte sich also bewusst sein, dass die Kommunikation über Sprach- und teilweise auch Kulturgrenzen hinweg stattfinden wird. Mit Offenheit und etwas Flexibilität ist das jedoch gut zu meistern – und mitunter auch bereichernd.

Hanwha Robotics bringt technisch ausgereift erscheinende Cobots auf den europäischen Markt, ergänzt durch durchdachte Software- und Mobilitätslösungen. Die Systeme werden als sicher, modular beworben und sind für vielfältige Anwendungen geeignet. Gleichzeitig zeigt sich, dass Hanwha zwar global denkt, aber in Europa noch nicht vollständig angekommen ist – zumindest nicht sprachlich. Wer diesen Anbieter wählt, entscheidet sich auch für ein Stück internationale Zusammenarbeit.

Bild: Das Markenschild von Hanwha. Quelle: daaap

Universal Robots und die geheimnisvolle Weltneuheit

Bild: Der Stand von UR. Quelle: daaap

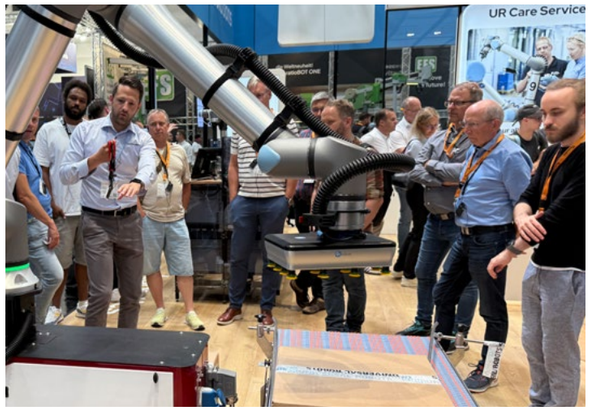

Bild: Die daaap-Delegation bei UR. Quelle: daaap

Universal Robots gehört ohne Zweifel zu den Pionieren der kollaborativen Robotik. Seit der Markteinführung ihres ersten Cobots im Jahr 2008 hat das dänische Unternehmen eine beeindruckende Erfolgsgeschichte geschrieben – mit mittlerweile über 75.000 installierten Systemen weltweit. Auf der automatica 2025 präsentierte UR erneut ihr bewährtes Portfolio, das von der kompakten UR3e bis hin zum leistungsfähigeren UR20 reicht, und zeigte Anwendungsbeispiele aus Montage, Verpackung, Maschinenbeschickung und Qualitätsprüfung.

UR steht traditionell für Zuverlässigkeit, Offenheit im Ökosystem und eine sehr hohe Kompatibilität mit Drittanbieterlösungen – entsprechend professionell und stabil wirkte auch der Messeauftritt. Besonders spannend war jedoch eine angekündigte Weltneuheit, die uns exklusiv in einem abgetrennten Messebereich präsentiert werden sollte. Die Erwartung war hoch – schließlich sind Innovationen von UR eher seltene, aber dafür umso bedeutsamere Schritte. Leider blieb uns der Zugang zu diesem abgeschirmten Raum verwehrt. Großkunden hatten Vorrang. So zogen wir weiter – mit einer Mischung aus Neugier und gesteigerter Spannung auf das, was UR in naher Zukunft enthüllen will.

Das restliche Portfolio zeigte sich erwartungsgemäß ausgereift. UR setzt weiter auf seine bewährte e-Series-Plattform mit hoher Wiederverwendbarkeit von Programmen, modularer Erweiterbarkeit und einem offenen Software- und Hardware-Ökosystem. Die einfache Programmierbarkeit per grafischer Oberfläche, aber auch via ROS oder Scripting, macht die Roboter vielseitig und integrationsfreundlich – gerade für mittelständische Unternehmen mit begrenzten Automatisierungsressourcen.

Zudem bietet UR eine breite Palette an zertifiziertem Zubehör über die eigene Plattform UR+, was die schnelle Integration von Greifern, Kameras, Sensoren und Softwarelösungen erheblich erleichtert. Auch das neue Modell UR20, das nun 20 kg Traglast und über 1.750 mm Reichweite bietet, wurde prominent in Szene gesetzt – ein klares Signal, dass UR auch im Bereich größerer Anwendungen mitwachsen will.

Universal Robots bleibt einer der verlässlichsten Anbieter im Cobot-Bereich – mit einem klar strukturierten, industriell bewährten Portfolio. Der Versuch, eine Weltneuheit in einem exklusiven Rahmen zu enthüllen, hat bei uns eher Neugier als Klarheit erzeugt. Dennoch zeigt sich: UR denkt weiter, bleibt dabei aber seinem Stil treu – solide Technik, breite Anwendbarkeit und partnerschaftliches Ökosystem. Ein Anbieter, bei dem man weiß, woran man ist – und der offenbar bald doch noch für eine Überraschung sorgen will.

Bild: Produkte von Neura. Quelle: Messe München

Neura Robotics: Diener der Menschheit

Neura Robotics zeigte sich auf der automatica 2023 noch mit einem stark inszenierten Messeauftritt, der eher Investoren als Anwender ansprach. In diesem Jahr jedoch präsentierte sich das Unternehmen deutlich praxisnäher. Der Stand war anwendungsorientiert gestaltet, offener für Gespräche – und der Wandel vom Tech-Versprechen zur konkreten Automatisierungslösung war deutlich spürbar.

Der selbstbewusste Leitsatz **„We serve humanity“** gibt dabei nicht nur ein Marketingversprechen ab, sondern spiegelt den inhaltlichen Anspruch wider: Neura entwickelt Robotik, die den Menschen nicht ersetzt, sondern unterstützt – im Arbeitsumfeld genauso wie perspektivisch im Alltag.

Besonders eindrucksvoll war die Bandbreite des Portfolios: von kollaborativen Robotern wie **LARA** oder **MAiRA**, über mobile Systeme wie **MAV**, bis hin zu einem **humanoiden Roboter**, der am Stand vorgestellt wurde. Letzterer zeigte symbolisch, worauf Neura hinauswill: Maschinen mit menschlich anmutenden Fähigkeiten.

Am Stand wurde mehrfach betont, dass die Roboter von Neura **„sehen, fühlen und denken“** können. Gemeint ist damit das Zusammenspiel von hochentwickelter Sensorik (u. a. 3D-Kameras und Kraft-Momenten-Sensoren), KI-gestützter Datenverarbeitung und adaptivem Verhalten. So können etwa Bewegungen flexibel an die Umgebung angepasst werden, Interaktionen mit Menschen erfolgen auf eine kontrollierte, vorausschauende Weise. Ein zentraler Bestandteil dieses Sicherheits- und Interaktionskonzepts ist der sogenannte **OmniSensor** – ein an der Decke installierter, KI-basierter Rundum-Sensor, der Personen im Arbeitsbereich erkennt und in Echtzeit auf Roboterbewegungen Einfluss nimmt. Das sorgt für erhöhte Sicherheit in der Mensch-Roboter-Kollaboration – ganz ohne physische Schutzbarrieren. Ein weiteres Element der diesjährigen Präsentation war das **„Neuraverse“** – ein digitaler Raum, der Anwenderinnen, Entwicklerinnen und Partner vernetzen soll. Damit positioniert sich Neura nicht nur als Hardwareanbieter, sondern als Plattform, auf der sich Ideen, Anwendungen und Innovationen rund um das eigene Ökosystem gemeinsam weiterentwickeln lassen.

Bild: Deckensensoren zur Steuerung von Robotern.
Quelle: daaap

Bildquelle: daaap

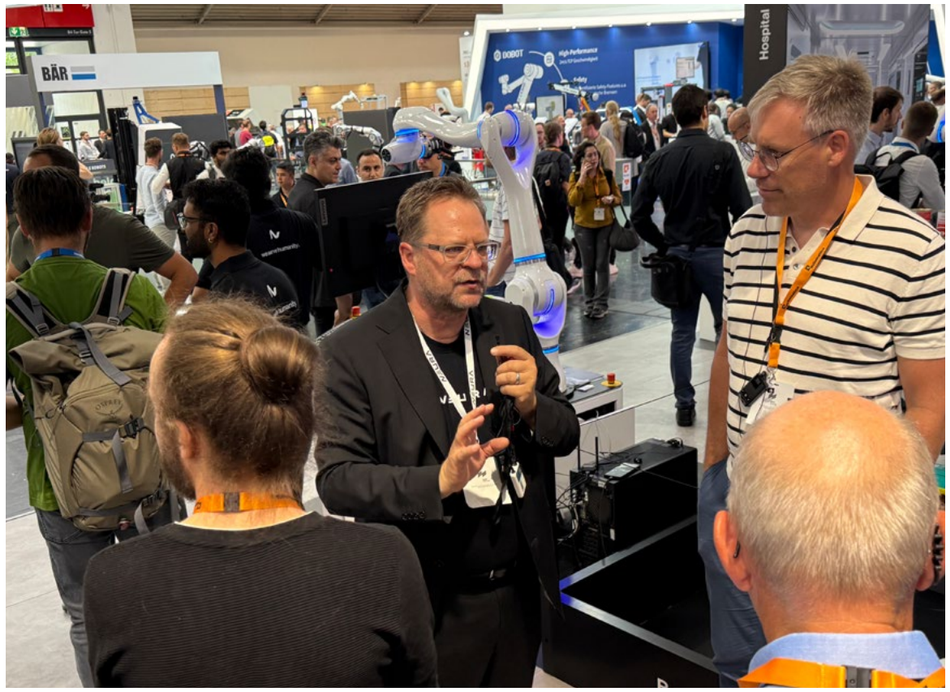

Bild: Der Chief Technology Officer von Neura im Gespräch mit daaap. Quelle: daaap

Bei einer vertieften Produktvorführung konnten wir auch einen Blick auf die Programmierumgebung werfen. Die Software wirkt klar strukturiert, modern und durchdacht – die Einrichtung eines Roboters scheint im Rahmen gängiger Anforderungen gut zu bewältigen zu sein, auch ohne tiefgehende Spezialkenntnisse.

Neura Robotics hat sich sichtbar weiterentwickelt – von einer ambitionierten Vision hin zu greifbaren, marktnahen Lösungen. Der diesjährige Auftritt war praxisorientierter, technischer und gleichzeitig weiterhin beeindruckend im Auftreten. Mit dem OmniSensor, humanoiden Robotern, einem breiten Produktportfolio und dem Neuraverse als Community-orientierter Plattform gehört Neura aktuell sicher zu den spannendsten Playern im Feld der intelligenten Robotik – mit einem klaren Blick über den Tellerrand klassischer Automatisierung hinaus.

Robotics Institute Germany (RIG): Kompetenz in Bewegung

Bild: Forschungsprojekt des RIG. Quelle: daaap

Bild: Die daaap-Delegation zu Gast beim Robotoc Institute Germany. Quelle: daaap

Ein besonderer Abstecher auf der automatica führte uns zum Stand des **Robotics Institute Germany (RIG)** – einer noch jungen, aber sehr ambitionierten Initiative, die sich als nationale Plattform für KI-gestützte Robotik versteht. Koordiniert von der TU München, dem KIT und weiteren führenden Forschungseinrichtungen will das RIG Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft enger miteinander vernetzen.

Das RIG verfolgt ein offenes Netzwerkmodell, das ausdrücklich auch **Start-ups und Industriepartner** einbindet. In dieser Offenheit und in der Haltung zur Zusammenarbeit sehen wir große Schnittmengen zum **daaap-Netzwerk**. Wir würden uns sehr freuen, wenn das RIG künftig auch Teil des daaap-Netzwerks wird – die inhaltliche Nähe und das gemeinsame Ziel, anwendungsnahe Robotik sichtbarer zu machen, sprechen aus unserer Sicht klar dafür.

Der Auftritt des Robotics Institute Germany war ein starker Impuls für eine praxisorientierte, vernetzte Forschungslandschaft. Das RIG zeigt, wie moderne Robotikforschung heute aussehen kann – zugänglich, dialogorientiert und mit Blick auf reale Anwendungen.

IGUS Low-Cost-Automation: Ein Meisterwerk der Positionierung

Ein fester Bestandteil des daaap-Netzwerks und von Anfang an als engagierter Partner dabei: **IGUS Low-Cost-Automation**. Auch auf der diesjährigen automatica war der Kölner Kunststoffspezialist wieder mit seinem bekannten Schwerpunkt präsent – nämlich **bezahlbare, leicht zugängliche Automatisierungslösungen**, die sich insbesondere an kleine und mittelständische Betriebe richten.

Das Produktportfolio reicht von **Lineareinheiten, Portalrobotern und Delta-Robotern** bis hin zu modularen 6-Achs-Roboterarmen. Herzstück des Konzepts ist die Plattform **RBTX**, eine offene, herstellerübergreifende Vergleichs- und Integrationsumgebung, über die sich Komplettlösungen aus Antrieben, Greifern, Kameras und Steuerungstechnik zusammenstellen lassen – transparent, modular und immer mit Blick auf den Gesamtpreis.

Was IGUS auf Messen besonders auszeichnet – und worüber wir uns jedes Mal freuen: **An jeder ausgestellten Lösung hängt ein Preisschild**. Diese Praxisnähe ist nicht nur sympathisch, sondern für viele Besucherinnen und Besucher äußerst hilfreich. Man bekommt sofort ein realistisches Gefühl dafür, was technisch machbar ist und mit welchem Budget. Dazu kommt die gewohnte **Gastfreundschaft am Stand** – auch dieses Jahr wurde man wieder offen empfangen und mit kleinen kulinarischen Nettigkeiten versorgt. Das unterstreicht die zugängliche, bodenständige Haltung, mit der IGUS Low-Cost-Automation auftritt.

IGUS bleibt ein wichtiger und verlässlicher Netzwerkpartner im daaap-Kontext – mit einem klaren Fokus auf praktische, bezahlbare Automatisierung und einer Haltung, die Anwenderorientierung spürbar macht. Wer einfache Einstiege in die Robotik sucht, findet hier nicht nur Technik, sondern auch echte Unterstützung.

BILD: IGUS selbstfahrende Roboter. Quelle: daaap

Bild: Der Messestand von IGUS.
Quelle: daaap

ROBO Planet: Mobile Roboter aus China

ROBO Planet ist Anbieter im Bereich der Service- und Reinigungsrobotik mit Sitz in Deutschland. Das Unternehmen vertreibt vor allem Roboterlösungen chinesischer Hersteller wie **Pudu Robotics** und **Gausium**, die auf den gewerblichen Einsatz in Bereichen wie Hotellerie, Gastronomie, Gesundheitswesen oder Industrie ausgelegt sind.

Zum Produktspektrum gehören unter anderem kompakte Reinigungsroboter wie der **Pudu CC1** und **CC1 Pro**, die Kehren, Wischen und Trocknen kombinieren und sich per SLAM-Navigation autonom im Raum orientieren. Ergänzt wird das Portfolio durch Serviceroboter wie den **BellaBot**, der in der Gastronomie oder im Empfangsbereich zum Transport von Speisen oder Gegenständen eingesetzt werden kann. Für größere Flächen sind Modelle wie der **Gausium Scrubber 50** oder der **Scrubber 75** vorgesehen, die für die industrielle Bodenreinigung konzipiert sind. Darüber hinaus werden mobile Transportlösungen und Kehrroboter angeboten.

Die Geräte sind in der Regel mit Sensorik zur Umfelderkennung und Kollisionsvermeidung ausgestattet und auf den Einsatz in sich verändernden Innenräumen vorbereitet. Ihre Navigation erfolgt überwiegend autonom, wobei sie sich an zuvor kartierten Bereichen orientieren.

ROBO Planet bietet nicht nur den Vertrieb, sondern auch begleitende Dienstleistungen wie Beratung, Einrichtung, Schulung und technischen Support. Damit richtet sich das Angebot insbesondere an Unternehmen, die den Einstieg in die Robotik im Reinigungs- oder Servicebereich suchen, ohne über eigene Automatisierungserfah-

Bild: Reinigungsroboter von Roboplanet. Quelle: daaap

United Robotics Group: Europäische Service-Robotik

Bild: Serviceroboter von United Robotics. Quelle: United Robotics

Ein Besuch bei der **United Robotics Group (URG)** zeigt, wie sich Service-Robotik in Europa zunehmend als eigenständiges und breit aufgestelltes Technologiefeld etabliert. Das Unternehmen mit Sitz in Bochum vereint unter seinem Dach verschiedene Spezialisten aus Robotik, Software und Anwendungspraxis und bietet ein breites Portfolio an Systemen für unterschiedliche Einsatzbereiche – von Labor und Klinik bis hin zu Gastronomie, Reinigung und Intralogistik.

Im Fokus steht dabei nicht nur die Entwicklung einzelner Roboter, sondern der Aufbau eines funktionierenden Ökosystems. Besonders im Laborbereich zeigte URG auf der Messe ihre Lösungen für die automatisierte Probenlogistik und Routinetätigkeiten – etwa mit den mobilen Robotern der uLab-Serie. Diese Systeme bewegen sich selbstständig zwischen Analysegeräten, übernehmen Transporte oder unterstützende Aufgaben im Testablauf und sollen dazu beitragen, qualifiziertes Personal von einfachen, aber zeitraubenden Tätigkeiten zu entlasten.

Im Servicebereich, etwa in Hotels oder Restaurants, setzt URG auf kompakte Transportroboter wie den Plato. Dieser lässt sich modular konfigurieren und eignet sich für den Einsatz in halböffentlichen Räumen, wo er Speisen, Geschirr oder andere Gegenstände autonom zwischen Küche, Servicezonen und Gästebereich transportieren kann. Auch in der Reinigungsrobotik ist URG aktiv – etwa mit autonomen Saug- und Wischsystemen für große Flächen.

Schmalz: Die Kraft des Vakuums

Schon bei Fanuc staunten wir nicht schlecht: Ein kollaborativer Roboter belegte dort eigenständig Brötchen – präzise, vorsichtig und hygienisch unbedenklich. Erst bei unserem anschließenden Besuch bei **Schmalz** wurde klar, wie das überhaupt möglich war: **Die Greifer, die diese feinfühlige Arbeit ermöglichen, stammen von Schmalz.** Damit war der Einstieg in ein technisch wie anwendungsseitig spannendes Messegespräch gegeben.

Schmalz präsentierte sich auf der automatica als breit aufgestellter Anbieter für Vakuumtechnik, Greifsysteme und ergonomische Handhabungslösungen. Das Portfolio reicht von Komponenten wie Saugern und Vakuumerzeugern über standardisierte und modulare Greifsysteme bis hin zu kompletten Handlinglösungen und Arbeitsplatzeinrichtungen. Der Fokus liegt dabei auf der sicheren, effizienten und körperlich entlastenden Bewegung von Werkstücken aller Art – ob manuell, halbautomatisiert oder voll automatisiert.

Im Zentrum des Messeauftritts standen neue Flächengreifer wie die Serien **FA-X** und **FA-M**, die sich besonders flexibel an unterschiedliche Werkstückgeometrien anpassen lassen und für Anwendungen in der Logistik, Verpackung oder Kommissionierung konzipiert sind. Ergänzt wurde dies durch den neuen **elektrisch betriebenen Layer-Greifer ZLW**, der sich für das Handling von Materialien wie Glas, Karton oder Mehrschichtprodukten eignet.

Neben der reinen Automatisierung zeigte Schmalz auch ergonomieorientierte Systeme wie den **JumboFlex**, einen Vakuum-Schlauchheber, der Bedienpersonal bei körperlich anstrengenden Hebevorgängen entlastet. Auch **tragbare Exoskelette** zur Unterstützung bei Überkopfarbeiten oder beim Heben schwerer Lasten waren zu sehen – ein Thema, das zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Weiterentwicklung kompakter **elektrischer Vakuumgeneratoren**, insbesondere für den Einsatz mit Cobots oder mobilen Robotersystemen. Diese bieten eine dezentrale Vakuumversorgung mit wenig Energieverbrauch und hoher Integrationsfähigkeit – ideal für flexible Anwendungen im Mittelstand oder bei mobilen Arbeitszellen.
Der Messeauftritt von Schmalz zeigt, wie sich intelligente Greiftechnik, Ergonomie und Automatisierung zu durchdachten Gesamtlösungen verbinden lassen. Die Demo mit Fanuc war dabei mehr als ein Messegag – sie war ein praktisches Beispiel dafür, dass hochentwickelte Greifertechnik zunehmend auch in nicht-industriellen oder sensiblen Anwendungsfeldern Einzug hält.
automatica2025_mb_26088

Bild: Greifer von Schmalz an CoBots von FANUC. Quelle: Messe München

SCHUNK: Für präzise Anwendungen

Der Messeauftritt von **SCHUNK** auf der automatica war geprägt von einer klaren Ausrichtung auf präzise Handhabungslösungen und praxisorientierte Automatisierungskomponenten. Das Unternehmen mit Sitz in Lauffen am Neckar zeigte eine breite Palette an Produkten, die sowohl im klassischen Maschinenbau als auch in kollaborativen Anwendungen zum Einsatz kommen.

Im Mittelpunkt standen verschiedene Varianten **mechatronischer Greifer**, darunter Modelle der Serien **EGI** und **EGK**. Diese Systeme verfügen über integrierte Sensorik zur Lage- und Kraftregelung sowie über Schnittstellen, die die Einbindung in gängige Steuerungsumgebungen ermöglichen. Besonders relevant sind diese Greifer für Anwendungen mit hohen Anforderungen an Präzision und Wiederholgenauigkeit – etwa in der Elektronikfertigung oder der Montage kleiner Bauteile.

Neben den Greifmodulen wurden auch **automatisierte Wechselsysteme** präsentiert, die eine flexible Umrüstung von Robotersystemen auf unterschiedliche Aufgaben ermöglichen. Diese Module sind vor allem dort relevant, wo häufige Werkzeugwechsel gefordert sind oder unterschiedliche Prozessschritte von einem Roboter übernommen werden sollen.

Auffällig war die technische Klarheit des Standkonzepts: SCHUNK zeigte Produkte nicht im Showformat, sondern eingebettet in nachvollziehbare Anwendungsszenarien – etwa in Form kleiner

Bild: Der Stand von Schunk. Quelle: daaap

Demozellen zur Bestückung, Prüfung oder Vereinzelung. Dadurch wurde der funktionale Einsatzkontext unmittelbar greifbar.

Thematisch bewegte sich SCHUNK an der Schnittstelle zwischen klassischer Industrieautomation und **Mensch-Roboter-Kollaboration**. Auch wenn der Fokus klar auf industrieller Präzision lag, wurde deutlich, dass die Systeme zunehmend auch für kooperative Arbeitsumgebungen vorbereitet sind – etwa durch abgerundete Geometrien, sensorbasierte Überwachung und einfache Programmierbarkeit.

SCHUNK zeigte auf der automatica ein technisch fundiertes Portfolio im Bereich der Greif- und Spanntechnik. Der Messeauftritt war sachlich, klar strukturiert und auf reale Einsatzfelder bezogen. Im Vordergrund standen robuste, präzise Komponenten mit hoher Integrationsfähigkeit – weniger Effekthascherei, mehr technischer Tiefgang.

MiniTec: Was sich fügen lässt

Bild: Der Messestand von MiniTec. Quelle: daaap

Man tritt an den Stand von MiniTec – und sieht keine Show. Man sieht Struktur. Aluminiumprofile, Verbindungen, Systeme, die sich fügen lassen, ohne Aufhebens darum zu machen. Fördertechnik, Arbeitsplätze, Montagesysteme: kein Auftritt, sondern Angebot. Alles wirkt so, als ließe es sich morgen schon wieder anders zusammensetzen – nicht als Kompromiss, sondern als Haltung.

Auffällig, weil still: das Werkerassistenzsystem. Kein Bildschirmgewitter, keine überladene Oberfläche. Nur Hinweise, da wo sie gebraucht werden. Ein Lichtsignal, ein Arbeitsschritt, eine Richtung. Die Technik tritt zurück – sie hilft. Und gerade deshalb ist sie anwesend. Für Unternehmen, die in Handarbeit nicht einen Rückschritt, sondern Verantwortung sehen, ist das ein Werkzeug von Bedeutung.

MiniTec ist Mitglied im **daaap-Netzwer**k, das wird nicht groß herausgestellt, aber gesagt. So, als sei es selbstverständlich. Der Empfang war offen, herzlich. Kein Zuviel. Sondern Interesse. Und ein Satz bleibt hängen, beiläufig gesagt: Im Herbst laden wir ein – ein eigener daaap-Tag bei uns, in Schönenberg-Kübelberg. Kein Event, keine Bühne – sondern eine Einladung zum Mitdenken.

Was bleibt: MiniTec liefert keine Lösung, die abgeschlossen ist. Sondern eine Sprache aus Profilen, Anschlüssen und Lichtsignalen, die sich weitersprechen lässt. In Werkhallen. In Systemen. In Netzwerken. Wer dort war, geht mit dem Gefühl: Hier baut man nicht für das Spektakel. Sondern für die Arbeit. Und für die, die sie tun.

Bosch Rexroth: Holz, System und das Prinzip Kooperation

Der Stand von Bosch Rexroth auf der automatica fällt auf – nicht wegen greller Effekte, sondern wegen Klarheit, Materialität, Präsenz. Wer ihn betritt, läuft nicht durch ein Set aus Aluminium und Licht, sondern durch eine Architektur aus Holz, durchdacht gebaut, angenehm offen. Ein Messebauer mit gutem Blick für Raum und Funktion war hier am Werk. Kein Widerspruch zur Technik – im Gegenteil.

Denn was Bosch Rexroth zeigt, ist nicht ein Produkt, sondern ein System. Genauer gesagt: ein Ökosystem, das über das Unternehmen hinausreicht. Roboter, Module, Software, Steuerungen – ergänzt durch Partnerlösungen, die sichtbar und gleichwertig mitausstellen. Kein Nebenschauplatz. Sondern ein gemeinsamer Auftritt. Ob Greiftechnik, Bildverarbeitung oder Softwareintegration – jede Komponente steht nicht isoliert, sondern im Zusammenhang. Das Ganze wirkt weniger wie eine Produktpräsentation, mehr wie ein offenes Labor für Anwendungsvielfalt.

Dieses Ökosystem ist so gedacht, dass Bosch Rexroth die technologische Plattform liefert, auf der andere aufbauen können. Dabei ist die Grenze zwischen „Bosch-intern“ und „Partnerlösung“ fließend – vieles ist nahtlos integriert, von Anfang an auf Kooperation ausgelegt. Schnittstellen sind keine Zugeständnisse, sondern Bedingung. Und genau darin liegt die Stärke: Wer hier andockt, bringt etwas mit, das im Ganzen einen Platz hat. Der Messestand selbst unterstreicht diese Haltung: keine abgeschlossenen Inseln, sondern durchlässige Zonen, in denen Gespräche, Vorführungen und Erklärungen parallel stattfinden. Das Holz als Material wirkt dabei fast symbolisch – techniknah, aber nicht kalt, offen für Aufbau und Wandel.

Bosch Rexroth präsentierte sich auf der automatica nicht als Einzelakteur, sondern als integrativer Teil eines größeren Ganzen. Das Ökosystem, das dort gezeigt wurde, ist kein Marketingbegriff, sondern gelebtes Prinzip: Kooperation auf Augenhöhe, technisch durchdacht, offen für Mitgestaltung. Und: Wer den Stand gesehen hat, wird sich an mehr erinnern als nur an Technik. Auch an Räume, die einladend waren. Und an Strukturen, die halten.

Bild: Bosh Rexroth. Quelle: Messe München

Bild: Die daaap-Delegation zu Gast bei Bosch Rexroth.
Quelle: daaap

DLR-Assistenzroboter MAYA

Bildquelle: Messe München

Der neu am DLR entwickelte Assistenzroboter MAYA soll es Menschen mit starken körperlichen Einschränkungen ermöglichen, wieder mobil im Alltag zu sein. Der teilautonom steuerbare Roboterarm ist speziell für den Einsatz am Rollstuhl konzipiert und lässt sich intuitiv bedienen.

Zwischen Inklusion und Innovation – IIDEA formt den Arbeitsplatz von morgen

Auf der diesjährigen automatica in München gehört der Stand des Projekts IIDEA zu jenen, die man nicht einfach nur besucht, sondern im Kopf behält. Nicht wegen blinkender Displays oder spektakulärer Showeffekte, sondern wegen einer leisen, fast unspektakulären Botschaft: Hier wird Technik nicht als Selbstzweck verstanden, sondern als Werkzeug für Teilhabe.

Das Projekt, das vom Institut für Getriebetechnik, Maschinendynamik und Robotik der RWTH Aachen getragen wird, verfolgt ein klares Ziel: Menschen mit schweren Behinderungen den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen – und zwar nicht irgendwann, sondern jetzt. Möglich machen soll das ein mobiler, modular aufgebauter Arbeitsplatz, der sich flexibel an verschiedenste Arbeitsumgebungen anpassen lässt. Transportabel, intuitiv bedienbar, sofort einsatzbereit.

Im Zentrum des Standes zieht ein 3D-gedruckter Roboter-Greifer die Aufmerksamkeit auf sich. Statt starrer Gelenke nutzt er eine elastische Struktur, die sich bei jeder Bewegung sanft verformt. Kugeln, Dosen, Bauteile – der Greifer schmiegt sich ihnen an, ohne Druck auszuüben. Es ist ein Paradebeispiel für eine Technik, die nicht dominiert, sondern unterstützt. Der Roboter hilft, wo die Hände allein nicht mehr ausreichen – nicht, um den Menschen zu ersetzen, sondern um ihn zu stärken.

Besonders eindrucksvoll: Der Arbeitsplatz ist nicht nur ein stationäres Konzept, sondern kann mit einem eigens entwickelten Infomobil direkt zu den Werkstätten, Betrieben und Einrichtungen gebracht werden. Dort, wo Teilhabe gebraucht wird, kommt die Technik hin – nicht umgekehrt.

Der Gedanke dahinter ist so einfach wie radikal: Inklusion darf nicht am Werkstor enden.

Was IIDEA auf der automatica zeigt, ist mehr als ein Prototyp. Es ist ein Stück Zukunft, das schon heute greifbar ist. Eine Zukunft, in der der Cobot nicht das Symbol für Rationalisierung ist, sondern für Ermöglichung. In der sich der Arbeitsplatz an den Menschen anpasst – nicht andersherum. Und in der Innovation nicht mehr nur in Nanosekunden, sondern auch in sozialer Wirkung gemessen wird.

Am Ende verlässt man den Stand nicht mit dem Gefühl, eine technische Spielerei gesehen zu haben, sondern mit der Frage, warum solche Ansätze nicht längst Standard sind. Vielleicht ist das die größte Innovation, die IIDEA auf die Messe gebracht hat.

Übrigens: Die RWTH Aachen ist Mitglied im daaap-Netzwerk – und es freut uns sehr zu sehen, wie engagiert und wirkungsvoll unsere Mitglieder an einer inklusiveren Arbeitswelt der Zukunft mitarbeiten.

Bild: Das Infomobil von IIDEA
Quelle: Christina Jansen

Messefazit: Roboter auf dem Vormarsch – zwischen Potenzial und Systemfragen

Die Entwicklung im Bereich Robotik hat in den letzten zwei Jahren rasant an Fahrt aufgenommen. Es gibt kaum noch einen Arbeits- oder Lebensbereich, für den nicht bereits ein Roboter entwickelt oder zumindest angedacht wurde. Ob Industrie, Pflege, Gastronomie oder Logistik – die Einsatzmöglichkeiten sind nahezu grenzenlos, und der Innovationsdruck ist spürbar hoch.
Besonders auffällig auf der Messe: Humanoide Roboter sind allgegenwärtig. Sie stehen auf vielen Ständen. Doch der Begriff „stehen“ ist dabei mit Vorsicht zu genießen – viele der gezeigten Roboter beherrschen diese zentrale menschliche Fähigkeit noch nicht vollständig. Stattdessen stehen sie oft nur im wörtlichen Sinne – gehalten von Seilen, gestützt durch Vorrichtungen oder statisch positioniert. Das zeigt, wie groß die Ambitionen, aber auch wie herausfordernd die technische Umsetzung noch ist.
Wer sich intensiver umsieht, erkennt neben einer Vielzahl kleiner Anbieter auch eine Reihe größerer Akteure mit zunehmend breiter Produktpalette. Hier lohnt sich früh eine grundsätzliche Entscheidung: Welcher Anbieter bietet ein Ökosystem und eine Softwarestruktur, die nicht nur den aktuellen Bedarf abdeckt, sondern auch mit den eigenen Anforderungen mitwachsen kann? Denn der erste CoBot ist in vielen Fällen nur ein Einstieg. Wenn später weitere Roboter angeschafft werden sollen, ist es ein klarer Vorteil, wenn bereits erlernte Kompetenzen – etwa bei der Programmierung – direkt übertragbar sind. Das spart nicht nur Zeit und Geld, sondern erleichtert auch die Integration in bestehende Abläufe erheblich.
Und nicht zuletzt: Ein Roboter allein ist selten die Lösung – er ist Teil eines größeren Systems. Anbieter wie Neura Robotics, Universal Robots, Bosch Rexroth oder IGUS zeigen sehr deutlich, dass man nicht nur ein Gerät, sondern ein ganzes

Bildquelle: Lebenshilfe Werkstatt München
Bildbearbeitung daaap

Ökosystem kauft. Dieses reicht von Steuerung und Software bis hin zur Peripherie und zur Einbindung in bestehende IT-Strukturen. Deshalb lohnt es sich, früh ein Gespür dafür zu entwickeln, ob das jeweilige Ökosystem auch wirklich zur eigenen Organisation passt – denn es entscheidet maßgeblich darüber, ob aus einem Produkt auch tatsächlich eine tragfähige Lösung wird.

Matthias Heinau
Lebenshilfe Werkstatt München

Werden Sie Mitglied!

Bildquelle: daaap

Die Arbeitswelt verändert sich – leise, aber grundlegend. Automatisierung und Digitalisierung halten auch in jene Bereiche Einzug, die lange davon unberührt schienen. Werkstätten für behinderte Menschen und Inklusionsunternehmen stehen dabei vor der besonderen Aufgabe, Teilhabe, Qualifizierung und Wirtschaftlichkeit in Einklang zu bringen. Genau an dieser Schnittstelle setzt das daaap-Netzwerk an.
daaap ist ein bundesweites Netzwerk, in dem sich Werkstätten, Inklusionsunternehmen, Forschungseinrichtungen und Technologieanbieter austauschen, um gemeinsam neue Wege der beruflichen Teilhabe zu eröffnen.

Für WfbM und Inklusionsunternehmen bietet die Mitgliedschaft im daaap-Netzwerk mehrere Vorteile:

- Wissenstransfer auf Augenhöhe: Im Netzwerk werden Erfahrungen geteilt – aus der Praxis, nicht aus dem Labor. Werkstätten lernen von anderen Werkstätten, aber auch von mittelständischen Betrieben, Forschungsinstituten oder Automatisierungspartnern.
- Zugang zu realistischen Lösungen: Statt hochkomplexer Industrieanlagen stehen flexible, bezahlbare Automatisierungsansätze im Fokus – Systeme, die sich an bestehende Arbeitsabläufe anpassen lassen und nicht umgekehrt.
- Gestaltung statt Anpassung: Als aktives Mitglied bringt eine WfbM ihre Perspektiven direkt ein – bei Workshops, Netzwerkveranstaltungen oder Pilotprojekten. Damit wird nicht über Teilhabe gesprochen, sondern gemeinsam daran gearbeitet.
- Orientierung in einem dynamischen Feld: Der Markt für Assistenzsysteme, Robotik und Werkerassistenz wächst rasant. Das Netzwerk hilft, zwischen kurzfristigem Trend und nachhaltiger Lösung zu unterscheiden.
- Sichtbarkeit und Kooperation: Mitgliedsein heißt auch, Teil eines wachsenden, engagierten Umfelds zu sein, das die gesellschaftliche und technologische Entwicklung aktiv mitgestaltet.

Eine Mitgliedschaft im daaap-Netzwerk ist für WfbMs und Inklusionsunternehmen nicht nur ein Zugang zu technischem Know-how – sie ist ein Schritt, sich frühzeitig und gestaltend in ein Feld einzubringen, das die Arbeitswelt von morgen prägen wird. Mit dem Ziel, dass Teilhabe nicht durch Technik verhindert, sondern durch sie ermöglicht wird.
Wenn Sie Mitglied werden wollen, dann schreiben Sie uns eine kurze Nachricht an info@daaap.net

Dieter Püllen
Vorstand des Netzwerks für digitale Assistenzsysteme am Arbeitsplatz (daaap) e.V. und Geschäftsführer Hephata Arbeit